



die Könige der bretter

**Ein Blick in die Freiburger
Skaterszene - die auch einen
Deutschen Street-Meister hervorgebracht hat**

Regen, alles grau, aber trotzdem gut gelaunte Gesichter überall. Auf dem Walddreieck am Rieselfeld tummeln sich am 23. April beim „Skatepark-Opening-Contest“ trotz schlechten Wetters relaxte und fröhliche Skater.

Dabei musste der eigentliche Wettkampf zur Eröffnung des Dreiecks im Beisein von Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik wegen der schlechten Wetterverhältnisse gecancelt werden.

Ein Großteil der Freiburger Skateszene ist an die neue, 800 Quadratmeter große Location gekommen, die vom Treuhandkonto Rieselfeld mit 340.000 Euro finanziert wurde. Sie machen das Beste aus dem Tag, hören Musik und trinken auch das ein oder andere Bier.

Normalerweise treffen sich die Skater abends am Freiburger Hauptbahnhof, in Landwasser oder Waldkirch, wo es sogar eine richtige Pipe gibt.

Der Bahnhof ist der beliebteste Platz in Freiburg, hier treffen sich jung und alt, die Jüngeren schauen viel von den Älteren ab, denn es gibt zwar Skate-Schulen in Freiburg, aber die sind „nicht richtig angesagt“, sagt der Skater Gerald Lippert. Ein guter Skater erarbeitet sich sein Können selbst. Ein ungeschriebenes Gesetz unter den Skatern: Eine gewisse Rangordnung einzuhalten. Die Älteren dürfen nicht behindert und genervt werden. Genervt sind auch die Busfahrer der Südbaden Bus GmbH am Bahnhof, wenn sie bei ihrer Arbeit auf die Skater aufpassen müssen, deswegen haben die Busse stets Vorfahrt. Die Streetskater sind hier lediglich „geduldet“, meint Alberto „Ali“ Benitez, für den das Skaten „wie eine Droge ist“; sie werden gelegentlich auch mal von „schlecht gelaunten Polizisten“ angeschnauzt. Die Skater schnauzen sich nicht untereinander an: Sie sind eine feste Szene, man kennt sich gut untereinander und geht abends auch mal auf die Piste.



Auch auf der Straßenpiste hat jeder Skater ein bisschen seinen eigenen Stil und seine Fahrpersönlichkeit, deswegen ist es schwer, das Können untereinander zu vergleichen. Bei Wettbewerben zeigt man meist seine ganz eigenen Techniken. Die hat einer besonders beeindruckend drauf: Jeremy Reinhard. Er kommt ursprünglich aus Kirchzarten und hat im vergangenen Jahr seinen ersten richtig großen Erfolg gehabt: Die Deutsche Meisterschaft im Street.

Solche Titel werden bei den Mädchen gar nicht vergeben: Skaterinnen sind leider stark in der Minderheit und sie fahren lieber unter sich. Darüber sind die Jungs zwar etwas „enttäuscht“, aber die Mädels haben auch eher einen gemeinschaftlichen Fahrstil, während die Jungs sich eher „batteln“. Trotz des neuen Walddreiecks im Rieselfeld ist das große Anliegen der Szene ein weiträumiger Skatepark im Dietenbachgelände. Um das auf die Beine zu stellen, wurde der Verein „Freiburger Skateboarder Union“ (FSU, siehe Linkliste) gegründet, der mittlerweile rund 40 Mitglieder hat und derzeit kräftig auf Sponsorsuche ist. „Der Skatepark“, sagt Gerald, „würde helfen, mehr Skater und Skatebegeisterte zu aktivieren und den Skater-Standort Freiburg auf Augenhöhe mit vielen anderen attraktiven Skater-Hochburgen in Deutschland zu bringen.“ Und so kämpfen sie weiter für den Park - und um einen guten Ruf der Sportart.

Christina Fritz und Kathrin Müller

Surfbretter für den Asphalt.

Das erste Skateboard wurde in Kalifornien gebaut. Windsurfer kamen in den 60ern auf die Idee, „Surfbretter für den Asphalt“ zu entwickeln, um unabhängiger zu sein. Anfangs war es eine reine Freaksportart. In den frühen 80er Jahren kam das Skateboard nach Deutschland, der Sport wurde professioneller. Es wurden immer schwierigere Tricks und Techniken erfunden. Heute hat sich das Skaten zu einer anerkannten Sportart gemauert.



Links:

www.boardmag.com/FSU

www.sk8.com

Spendenkonto:

Freiburger Skateboarder Union,

Sparkasse Freiburg, BLZ 68050101, KTO: 12322635,

Stichwort: Skatepark Dietenbach.

„Ich lebe gut“

Chilli-Interview mit Jeremy Reinhard, Deutscher Skate-Meister Street 2004



Der Deutsche Meister 2004 im Street kommt aus Kirchzarten ist 21 Jahre alt, skatet schon seit zehn Jahren und macht derzeit seinen Zivi in Köln. Unsere chilli-Autorinnen Kathrin Müller und Christina Fritz haben ihn aufgestöbert.

chilli: Was war die längste Zeit in deinem Leben ohne Skateboardfahren?

Jeremy: Ein langer Monat wegen einer Verletzung.

chilli: Warum machst du den Zivi in Köln?

Jeremy: Da geht skate-technisch mehr. Außerdem wollte ich schon immer mal in 'ne größere Stadt.

chilli: Wie fällt der Vergleich mit Freiburg aus?

Jeremy: Domplatte rockt schon, aber mit den Freiburger Skate-Homies ist es auch geil.

chilli: Hast du für Sponsoren für dein Hobby?

Jeremy: Ich habe Titus und adidas, bekomme Reisen und Hotels bezahlt und lebe gut.

chilli: Was ist Dein Lieblingstrick?

Jeremy: Switch Hardflip late 180.

chilli: Was war der coolste oder beste Skatespot, den du je gefahren bist?

Jeremy: Das waren Malaga und Barcelona. Es gibt aber viele gute Spots in Europa.

chilli: Fährst du beim Monster-Mastership dieses Jahr mit?

Jeremy: Klar fahr ich mit. Ich freue mich am meisten auf die After-Party und das Finale.

chilli: Wo gehst du in Freiburg abends gerne hin? Wo kann man Dich antreffen, wenn Du mal in Freiburg bist?

Jeremy: Meistens bin ich im Waldsee oder chill bei Kollegen.

chilli: Wie wird man deutscher Meister im Skateboardfahren?

Jeremy: Die Konkurrenten abends abfüllen.

chilli: Kannst Du uns dein Lebensmotto verraten?

Jeremy: Genieß dein Leben und geh auf Reise.

chilli: Wir danken dir für das Gespräch!